Hohenfriedbe...

Christian Friedrich Scherenberg





Hohenfriedberg.

Von

C. F. Scherenberg.

Zweite Auflage.

Leipzig.
Verlag von Franz Duncker.
1886.

Hohenfriedberg.

Von

C. F. Scherenberg.

Zweite Auflage.

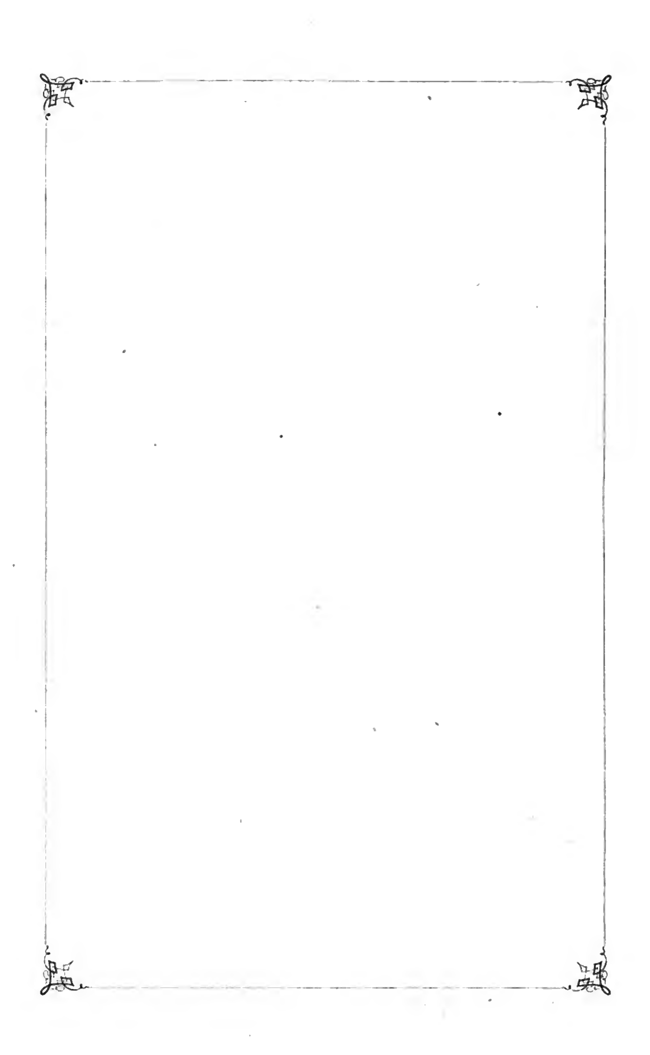
Leipzig.
Verlag von Franz Duncker.
1886.

Der preußischen Armee.

Ihr Braven, nehmt in frische Siegeskronen
Kamradlich auf ein Blatt, das nur noch grün
Wie's alte Denkmalerz aus Siegskanonen,
Ein Blatt aus Hohenfriedbergs Sonnenglühn,
Als Friedrich frug, kraft seiner Legionen:
„Weß Adler schirmt der deutschen Eiche Blühn,
Daß sich der Baum nach allen Erdenweiten
Entfalt' in allen seinen Herrlichkeiten?"

Ihr gabt so glorreich Antwort auf die Frage,
Als schlüg das eh'rne Schicksal selber drein,
Ihr sangt Euch selbst mit schnellem Schwerdtesschlage
Und zogt, ein dröhnend Riesenepos, ein, —
Verwirklicht sah'n wir alle Heldensage.
Ja, Preußens Adler, du wirst Schirmherr sein,
Aus welchem Himmel Sturmnacht auch gezogen;
Dem bleibt die Sonne, der sie so erflogen.

Hohenfriedberg.



„So leben wir! So leben wir!“
So zogen die preußischen Fahnen
Ins Feld aus ihrem Winterquartier
Auf noch verschneiten Bahnen,
Mit Trommel, Pfeifen und Trompet,
Kanonengerassel und Heergeräth,
Für König Fritz zu marschiren.
„Ade! Bürger, Bauer und liebster Schatz!
Schön' Dank für Quartier und Herzensplatz,
Und laßt das Lamentiren!“

Und Schritt und Tritt hielt hellen Muths
So Jung wie Alt aus dem Volke,
Von wegen des Tropfens Soldatenbluts,
Der, riecht mal nach Pulver die Wolke,
Sich regt seit jener Großkurfürstenzeit,
Wo Fürst und Volk verwuchsen beid'
In Eines mit ihrem Allen,
Wo Einer durch den Andern ward
Was beide wurden, untrennbar gepaart
Für einander zu stehn und zu fallen.

Nun, dachten Alle, wohl vertraut
Mit ihres Königs Affairen,
Nun Friedrich gilts, dich deiner Haut
Auf Leben und Tod zu wehren.
Vor'm Jahre lehrte dich Meister Traun,
Spazieren dich führend durch grundlose Au'n,
Was böhmische Dörfer heißen;
Zwang durch verteufelt Versteckttalent
Deine Blauen, verzweifelt durch Schlapperment,
Ins grüne Gras zu beißen.



Vor'm leeren Magen hilft keine Bravour,
Der Hungerwolf bleibt Sieger;
Nun folgt die Furie unsrer Spur,
Nun schleudert ihre Krieger
Die hitzige Frau auf den bösen Mann,
Sich wieder zu holen, was abgewann
Er ihrem Mutterherzen,
Zu holen zu kühlender Mutterlust,
Das Landskind, das sie ihm lassen gemußt,
In brennenden Mutterschmerzen.

Nun soll er lernen auch zugleich,
Was es heißt, für Deutschland zu fechten,
Zu stören die Ruhe im römischen Reich,
Den heiligen Schlaf der Gerechten.
Schon ist sein Kaiser in's Grab gejagt,
Nun tritt ihr Franzl, Gott sei's geklagt!
Als Kaiserleiche in Scene.
Derweil er Krone und Reichsapfel trägt,
Sie drüber mit dem Scepter fegt:
Deutschland bleib' Habsburgs Domäne.

Beitritt mit seiner pragmatischen Armee,
Aus welfischem Preußenhasse,
Ihr Ritter Georg, Alt-Englands Guinee
In seiner Kriegeskasse;
Holland in Noth muß mit ins Spiel,
Und Sachsens August, nur noch Brühl,
Trägt, Page, ihr die Schleppe;
Die noch den Moskowiter herfegt,
Der unsre Fluren in Asche legt,
Bis Preußen wie Asiens Steppe.

Schon sangen im Leipz'ger Konzert sie durch
Ihm's Schwanenlied donnertönig:
„Sei Friedrich nur Markgraf von Brandenburg
Und nicht mehr Preußens König!
Der Allen uns just so unbequem,
Wie uns dein Königreich angenehm."
Schon wollt man die Löwenhaut theilen,
Und blos weil man, bei Licht beschaut,
Den Löwen noch nicht hatte zur Haut,
So ließ man's noch einstweilen.

Und daß sich Alles wieder so fühlt,
Dank sei's unserm Bundsfreund Franzosen,
Der'n Kaiserschöpfer mitgespielt,
Und jetzt sich an seiner grandiosen
Verliebtheit in sich selbst amüsirt,
Statt Feuers Rauch uns giebt, vollführt
Ein solches Posaunenrasen
Von seinem Fontenoi-Tournay-Sieg,
Als hätt' er damit für unsern Krieg
Alle Jericho's niedergeblasen.

Das Schlimmste ist: Es fehlt an Geld
Und der Bellona Wagen
Kutschirt sich schlecht durchs eiserne Feld,
Wenn's Radwerk nicht goldbeschlagen.
All Friedensgeschreib blieb weißes Blatt,
Sie bellten sich hungrig, — nun wollten sie satt. —
Und sprechen denn statt Diplomaten
Kanonen wieder das letzte Wort,
Nun denn, gings durch ganz Preußen fort,
So haben wir ja noch Soldaten!

Und die marschiren, daß die Sohle glüht,
Mit ihrem Fahnenliede,
Das sie hergeholt, wo der Lorbeer blüht,
Und denken, anstatt an Friede,
Soldatenkühl zu Fuß und Pferd:
Mit aller Schärfe von Feuer und Schwert
Den Knoten durchzuschlagen,
Ob Friedrich oder Theresia
Die Herzogsperle Silesia
Im Diademe soll tragen.

Und als auf Schlesien zum Heeresbau
Die Säulen zusammenklirrten,
Daß drunter dröhnte der Boden der Au,
Und drüber die Lüfte schwirrten:
Da hielt im Lager Frankenstein
Ihr König Fritz hoch und allein
Die Schau überm Volksgetümmel, —
Ein Adler ob seinen Blitzen, woher
Sich auf ihn zunächst entladen wird schwer
Der wettergeschwängerte Himmel.

Auf böhmischem Rücken bei Königgrätz
Sieht lagern er Oestreicher und Sachsen,
An Volk und Massen Heergeräths
Ihm doppelt wohl überwachsen.
Doch Meister Traun wird in Welschland verbraucht,—
Wuchs hier zu schnell, — und aufgetaucht
Ist Carl, Prinz Lotharingen,
Der Königin herzliebster Schwäh'r,
Mit Weißenfels und Sachsens Heer,
Dem König Raison bei zu bringen.

„Hm", schmunzelt Friedrich, „für diese Gnad
Küß ich die Hand Frau Cousine,
Und segne deinen Hofkriegsrath.
Die prinzlichen Strafpaladine,
Gewähren mir just den gewünschten Mann;
Dein Schwager liebt's Brennen, steckt auch wohl an
Den dienstbeflissenen Sachsen,
Bis mit er brennt aus Höflichkeit,
Da löscht man das Feuer, noch eh es Zeit
Gewinnet, zum Weltbrand zu wachsen."

Und vor aus dem geheimen Rath,
Mit seinen Geistern gepflogen,
Tritt Friedrich, und spricht zum Mann seiner That,
Den Degen blank gezogen:
„Die Gänsekiele schreiben zu blaß,
Und's Eisen rostet im Tintenfaß;
Campagne Vier und Vierzig,
So schmeichelt man sich, hab Preußens Schritt
Gebracht um seinen Vorwärtstritt,
Wir schmeicheln uns aber: Man irrt sich".

„„Man irrt sich!"" donnert der Heeresgruß,
Wie rollend Schlachtgewitter, —
Herr de la Tour brennt seinen Schuß
Mit ab als Ludwigs Ritter,
Ingleichen als der Lilie Legat
Und wohlgeschulter Diplomat,
In Kunstfeuerwerken fertig,
Angeblich als simple Privatperson,
Aus purer nobler Kriegspassion
Nur, hier im Lager gegenwärtig.

Der König sieht den Raketenschuß,
Wirft in's Bouquet seiner Gefühle
Dem eifrigen Pyrotechnicus
Die Frage mit lächelnder Kühle:
„Will Frankreich sehn, wer Schlesien behält?“
„„Pardon Sire!““ aus in Parad' der fällt,
„„Nur sehn will's, wenn's Majestäten
Mir diese Gunst zu erweisen, beliebt,
Wie Preußen sein Hausrecht ausübt
An Gästen so ungebeten.““

„Nun au revoir“ läßt Frankreich er stehn,
Und thun nach seinen Passionen,
Durchreitet, sie musternd anzusehn,
Seine Bataillon' und Schwadronen.
Und wie er kommt, so leuchten die Reihn,
Als flöge von ihm ein Funken ein
Elektrisch in jede Colonne,
So geben die Waffen zu Pferd und zu Fuß
Ab ihren rasselnden Fahnengruß
An ihre kriegsherrliche Sonne.

„Wo steht der Markgraf Karl von Schwedt?"
Frägt er, als die Heerschau geritten.
„„Bei Petrowitz, Euer Majestät,
Da steht er abgeschnitten.
Das Heerband riß von des Marsches Gewalt,
Es warf der Feind sich in den Spalt,
Eh' der Markgraf hierher befohlen.""
„Und nun" wirft Friedrich seinen Spaniol,
Als Prise für Alle „wird schließlich wohl
Zehntausend der Teufel mir holen?"

„Geh vor ich, zu ihrer Rettung noch
Das Sperrvolk weg zu drücken,
So fällt aus Böhmens Kesselloch
In Flanke mir und Rücken
Die ganze Macht der Bundesarmee,
Und dann, mein Schlesien adieu!
Seind All wir abgeschnitten.
Ist Keiner mehr hier so viel Geist,
Daß er mir Botendienste leist't
Mit unsichtbaren Schritten?"

Aus gehen Feldjäger und Spion,
Und wieder heim sie kehren:
„Die Geister, ja die wären wir schon,
Wenn wir nur Mäuse wären.“
„„Zum Schwernoth““ platzt Jungdessau heraus
Der Sohn vom Alten „„wozu noch Maus?
Rekommandir' Majestäten
Hier bestens Belling und Probsten noch,
Die räuchern sich durch jedes Loch,
Ohn daß sie Mäuse von Nöthen.““

Der König nickt. Und wie fixe Luft
Abbrennen die Beehrten.
Und schleichen heim und beichten betrust
Gleich ihren Vorbekehrten:
„Zu Schanden wird jeder Pascherstreich!
Eh'r kommen wir durch ins Himmelreich
Mit allen unsern Sünden!
Die Holters mauerten eine Wand,
Wie die Chinesen um ihr Land,
Kein Loch ist nicht zu finden.“

„Eh bien denn," faßt der König beim Knopf
Sich Zieten ab in flagranti,
Daß dem von diesem Huldgriff der Kopf
Roth wie sein Dolman brannte.
„Komm Er mal her, das weiß Er doch:
Was Keiner kann, das muß Er noch.
Was kann Er für seine Meriten!
Er fürchtet Gott und weiter Kein'."
Und sein „Zu befehlen!" nickte drein
Der gottesfürchtige Zieten.

„Mach Er mit seinen Husaren sich auf,
Zum Peterwitz-Pass hinüber,
Bring Er dem abgeschnittenen Hauf
Die Marschordre: „Hier herüber!"
Wie Er hinkomme, ist Seine Sach',
Seinen Mutterwitz frag' Er darnach
Ich wünsch Ihm glückliche Reise."
Und los läßt Friedrich Zietens Knopf,
Und Zieten frägt sich mit rothem Kopf:
„Wie reis' ich gewünschter Weise?" —

Er legt sichs mal zurecht apart,
Wie das Stück Arbeit er leiste,
Auf Zietensch, so nach simpler Art:
Gottsfürchtig und auch dreiste.
In seiner Hand wiegt er den Kopf
Dreht sich am Schnauz, aus ihm den Zopf
Für die Chinesen zu drehen,
Fährt knipsend auf, als hätt er's im Husch
Ersprungen wie aus seinem Busch,
Und schmunzelt: „So könnts gehen!

„Wir Zietenschen sind bishero nur
Bekannt als rothe Husaren,
Nunmehro bracht Frühling uns Wintermontour,
Nun sind wir blaue Husaren.
Drin schaun wir aus wie'n Splenymann,
Und damit führ' ich die Holters an,
Als Spleny wird agiret.
Und wittern sie den Fuchs heraus,
Und hau'n sie uns die Jacke aus,
So seind wir angeführet."

Und so mit sich fertig auf alle Fäll',
Spricht er, zu Hauf getrompetet
Sein Regiment rother Kinder: „Schnell
Abfüttern, so viel es benöthet.
Thu mittlerweile auch der Mann
Sich selber so viel des Guten an,
Als wär' er sich seine Herzmutter,
Dann aufgesessen mit Schuppenmütz'
Und Blaupelz um. Still nächtigen Ritts
Gehts fort in einem Futter."

Und aufgesessen, reis'fertig gemacht
Sich drinnen wie draussen nach Geheiße,
Gehts fort durch sternvergessene Nacht,
Passiren sie die wüthende Neiße.
Und weiß auch jeder preußische Passant
Dahinter den Tod aus östreich'scher Hand,
Ihm's ewige Jenseits zu bieten,
Frägt Keiner sich doch „Wo geht's weiter hin?"
Was kümmert alles Weiter ihn!
Vor reitet ihm Vater Zieten.

Vor Neustadt heizt just der Feind die Luft,
Bravour schlägt seine Bravaden,
Abzieht er, als sein Pulver verpufft,
Nimmt mit nur seinen Schaden.
„Ihm nach!" spricht Zieten „Sacht! keine Plempage!
Gesäbelt wird nichts! Ruh ist Courage.
Wir seind heut blos von den Ihren.
Wir spielen Spleny's, nun wisst Ihr Bescheid."
Sie zwinken ihm zu voll Pfiffigkeit
Und suchen sich umzuspleny ren.

Und zugweis sich gestreckt, und gereckt
Behaglich aus Schluss und Bügel,
Ins Maul den Pfeifenstummel gesteckt,
Am Sattelknopf den Zügel,
Auch überschlagen die Beine beid'
Herniederschlotternd an einer Seit,
Hinschlendernd ackerknechtträge,
Geschaukelt nach ihres Gaules Schritt,
Im löblichen Spleny-Bummelritt,
Ziehn weiter sie ihrer Wege.

So hängen sie sich gemüthlich, bloß
Als wär ihr Sattel Abrahams Schooß,
Gesichert auf jeder Seite
In der nöthigen Sicherheitsweite,
Als Schleppe der feindliche Schlappe an,
Empfohlen nur hat jeder Mann
Auf diesem fraglichen Pfade,
Wo alles ihm dunkel, Ziel und Fern',
Sich seinem alten Husarenstern,
Und Zufalls blindlaunischer Gnade.

Vorreitet als ihre Sauvegarde,
Was Zietensch aus hungarschem Blute,
Denn wo nur ein Sohn geboren ward,
Warb Preußen ihn auf als Rekrute.
Der wirft umher mit landläufigem Spaß,
Den auszutheilen kein Spleny vergaß,
Läßt schier seine Lunge sich's kosten,
Bis glücklich er sich hindurchschwadronirt,
Und 's Regiment ihm nach passirt
Durch all die Verkettung der Posten.

Kaum aber schwinden die Schatten der Nacht
Vorm kommenden Tagessterne,
Ein Auge nach dem andern erwacht. —
Auflugen bei Zwielichtslaterne
Kroat und Pandur, diese Bauernplag,
Kamradlich bemausend all Hof und Hag,
Die Alles heißen mitreisen,
Was ihnen kommt vor's Diebsgesicht
Als abfaßbar, wenn's justement nicht
Ein Mühlstein oder glühend Eisen.

Nach Neustadt sahn zu Fuß sie gehn
Den Schritt nur von Bataillonen,
Distanceweis bei der Heimkehr sehn
Sie nun auch den Ritt von Schwadronen.
„Was", dachten sie, „wächst da hinten nach,
So weit ab, als wäre nicht richtig die Sach?
Wenn das nur keine Finten —
Den Nachwuchs sehn wir uns näher an."
Und's Luchsvolk dämmert sich heran,
Beschnuppert ihn vorn mal und hinten.

Doch Augen rechts und links gewendt,
Zuschneidet dem Galgengelichter
Das ruhebefohlene Regiment
Solch unverdächtige Gesichter,
Daß dies ihm bald den Laufpaß giebt,
Und obenein den Vermerk beliebt,
Beruhigungshalber auf Weiter:
„So'n Spleeny ist doch besehn bei Licht
Nur unser's Herrgotts Schaafsgesicht!
Da sind die Gäule die Reiter."

Drauf berghoch geht's in's Himmelblau,
Mitsteigt die Sonne am Himmel,
Und droben sieht Ziethen aus Vogelschau
Im Jenseitsthal ein Gewimmel,
Sieht ausgefächert die Zeltenstadt
In aller Sonne, die Maientag hat,
Sieht ihre leinenen Gassen —
Ein augengefensterter Pfauenschweif,
Dem nichts vorüberschlüpf und streif,
Was sich nicht sehn darf lassen.

„Was nun?“ fragt Ziethen, „wie weiter jetzt?
Ohn' daß Theresias Fächer
All' deinem Witz einen Schlag versetzt,
Daß du da liegst als armer Schächer? —
Kein Weg, kein Steg führt über den Grath,
Und länger hier halten weckt Verrath —
Zurück oder vorwärts weiter!“
Er ginge zurück, wenn Er's nur nicht wär!
So geht er denn vorwärts, und hinter ihm her
Auch seine sich selbst treuen Reiter.

Hinab in's Lager den Schlangenpfad
Das Regiment nun reitet,
Je mehr es aber der Tiefe naht,
Je näher ins Lager es gleitet
Je enger rückt ein Zug zum andern heran,
Je fester setzt sich in den Sattel der Mann,
Je straffer greift er den Zügel,
Je schärfer schließt er den Schenkelschluß,
Je sicherer stellt er seinen Fuß,
Absteifend gegen den Bügel:

Daß, kommt es, wie's nur kommen kann
Da drunten denkbarer Weise,
Sich Jeder ein sattelfester Mann,
Verkaufe zu einem Preise,
Der eines zietenschen Husaren werth. —
Und so im Manne wie im Pferd
Und Allem zusammengenommen,
Was Reitermächtigkeit sich nennt,
Ist das Morituri=Regiment
Auf die Arena gekommen.

Da streichts wie heller Sonnenstrich
Hin an des Lagers Seite,
Ein Reitweg ist's, abhaltend sich
Auf etwa Flintenschußweite.
Sie schlagen ein diesen Gnadenpfad,
Und reiten weiter auf Gottesgnad,
Die kalte Pfeif im Munde,
Den Splenyritt im kühlen Schritt,
An ihrer Seite wandelt mit
Hin ihre letzte Stunde.

Sie schreitet hin neben jedem Mann,
Ins bleiche Zelttuch gehüllet,
Verschweigt ihm immer, wie und wann
Sie ihm zu schlagen gewillet, —
Sieht doch kein Aug im Regiment,
Des Gnadenpfades langes End,
Er streicht an des Lagers Flanke
Nur immer in gleicher Entfernung ab.
Hinschleicht sich ihr Ritt so am offenen Grab
Ein endloser Todesgedanke.

Angafft das Lager sie heitern Gesichts
Aus seinen Gassenbreiten,
All seine Augen sehn weiter nichts,
Als ein behagliches Reiten!
Denn daß man am Tage so sonnenklar
Und regimentsweise noch sogar
Sich hier durchbrennen wollte,
Das ginge doch über allen Spaß,
Wär doch zu toll, als daß so was
Ein Sinn nur fassen sollte.



Drum dachte ein sorgloser Oberst auch:
„Schauns, unsere Spleny kommen!
Und haben nach ihrem Waghalsbrauch
Den Weg noch von daher genommen,
Und doch sich noch in Salvo gebracht!
Da muß ich ihnen doch auf solch gute Nacht
Einen guten Morgen auch bieten!“
Und los auf Zieten er galoppirt!
„Guten Morgen, Herr Kamrad', glücklich paschirt?“
„„Ja, guten Morgen!““ seufzt Zieten.

Und einrangirt er ihn sich zur Seit,
Mit kurzer, kamradlicher Wende,
Und damit hat alle Gemüthlichkeit
Vorläufig auch ihr Ende.
Doch hinter dem kommt noch Einer her,
Nur kommt er nicht so hitzig als er.
Abtummelt dieser Reiter,
Dem Zieten bleibend zehn Schritte vom Leib,
Seinen Brandfuchs, wie zum Zeitvertreib,
Als kümmere ihn Zieten nicht weiter.






Doch hängt er sich ihm wie sein Schatten an,
Und seine Blicke stechen.
Den Judas fühlt der gestochene Mann,
Läßt keine Miene es sprechen,
Im Augenwinkel nur fest er ihn hält, —
Sobald aus der Schattenrolle er fällt,
Auf immer ihn abzukühlen.
So reiten sie hin, belauernd sich beid,
Stets auf dem Punkte, sich gegenseit
Den Teufel und Tod zu spielen.

Da biegt der Weg ins Lager hinein,
Und Zieten kreuzt sich hinüber.
„Halt Zieten!" schreit sein Schatten drein,
„„Halts Maul!"" giebt der's ihm drüber,
Daß der kopfüber schießt vom Fuchs,
Und drüber sein Fallstaub, als hätt' ihn flugs
Der Erde Mund verschlungen.
Doch Zietens Name in dieser Luft
Ist lautes Wort, das aus sich ruft,
Bis „der Zieten" auf allen Zungen.




Und hui! Theresiens Fächer klirrt!
Tumult, Gewirbel, Geschmetter,
Und aufgesessen rasselt's und schwirrt
In wirbelnden Wolken wie's Wetter,
Aus allen Gassen ihnen nachgerannt,
Sie abzufassen, eh' durch sie gebrannt;
Und die verschrienen Husaren,
Sie greifen aus und streichen fort,
Als dürft nichts bleiben für die hinten dort, —
Lassen Luft und Odem sie fahren.

So kommen sie weiter und weiter vor,
Bis jene es satt, nachzugucken,
Und statt der Husaren, zu deren Humor,
Nur ihren Staub zu verschlucken,
Und was der sonst noch lassen will;
Nur nach noch schicken sie ihr Gebrüll:
„Kein Teufel die überholet
Trotz aller morgenfrischen Eil,
Die Kerle haben ihre Gäul'
Mit all ihrem Winde besohlet."



Doch kaum von hinten in Sicherheit,
Da werden von Vorn sie genommen,
So eben mußten von dieser Seit
Die echten Spleny kommen.
Die sehn den Doppelgänger, merken gleich
Aus ihren Flausen auch seinen Streich:
„Halt bissel, Fuchs! Wir stäuben
Dir erst mal Deinen Schaafpelz aus,
Und treiben dir die Splenyschen draus,
Bis die Zietenschen liegen bleiben.“

„„Da sind wir dabei!““ ziehn diese auch blank,
Und Köpfe für Bärte sie putzen,
Mit krummen Messer im türkischen Gang,
Bis rasselnd in ihr Scharmuzzen
Nachkollert vom Lager der Panzer Lombard,
Der Pallaschfeger, die Jägergard,
Dem auf den Pelz zu brennen,
Den jene mit ihrem wuchtigen Lauf
Nicht stracks auf Nimmerwiederauf
Zu Boden niederrennen.

Doch ehe noch Chok und Schuss sie faßt,
Weg wirft über Gräben und Hecken,
Sich der Husar in einen Morast, —
Nach stieren die mastigen Recken.
Sein Doppelgänger hinüber mit springt, —
Und ob unterm Tritt der Boden auch sinkt,
Ihm giftiger Nebel entsteiget,
Forttanzt sich in seinen Flor gehüllt
Der funkelnde Contretanz irrwischwild,
Bis müde die Sonne sich neiget.

Da bäumt sich scheuend Zietens Pferd,
Als möcht's nicht was zertreten,
Und Zieten hört aus der sumpfigen Erd,
Noch hier sich um Hülfe gebeten
Mit einer Stimme schon einmal gehört.
„Was ist's, daß sich mein Thier so empört,
Und mir 's zu Herzen so gehet,
Daß meine Noth hier noch hören muß?"
Und nieder wirft's Aug' er, — was unterm Fuß
So dringlich ins Herz ihm geflehet.

Da ist es ein alter Kriegskamerad.
Sie waren sich Jugend-Freunde,
Nun führte sie der Soldatenpfad
Zusammen hier wieder als Feinde.
Erinnerung beut dem Versunknen die Hand
Und wie im Nebel die Jugend entschwand,
Entschwinden sich die Reiter,
Mit einem Ade in Beider Blick,
Der Eine in den Morgen zurück,
Der Andre gen Abend hin weiter.

Da heben hinter dem sinkenden Land
Sich abendgoldige Höhen,
Und der im Feinde den Freund noch fand,
Weiß auch durch Nebel zu sehen.
„Dort Kinder" ruft er „jene Firn,
Uns winkend wie ein freundlich Gestirn,
Durch all den wolkigen Brodem,
Das ist der Petrowitzer Pass!
An diese hohe goldene Gass'
Setzt euren letzten Odem!"

„Dahin" fährt fort er, zu Thränen gerührt,
„Hat Seine Majestäten
Uns allergnädigst gekommandirt
Aus allerhöchsten Nöthen.
Versumpfen wir statt uns durchzuhau'n,
So bringen wir für Königsvertrau'n
Noch unsern Schimpf zum Schaden;
So ist's mit den Zietens eine Hundsvötterei!
So gehn," und grimmig haut ein er dabei,
„Zu Grunde zehntausend Kam'raden!"

Und nach haut seiner Husaren Arm,
Bis vor den verzweifelten Hieben
Der Pußta Kinder wie ein Schwarm
Entsumsender Hornissen verstieben.
Als so sie wieder sich leibfrei gemacht,
Aus sinkendem Boden sich auf festen gebracht,
In klare Luft wieder gekommen,
Gewahren sie erst, welch' Schreckensbild
Der Giftflor ihnen tückisch verhüllt,
Derweil sie das Sumpfmoor durchschwommen:

Jetzt stürzen sich hinter dem Vorhang vor
Als grauenhaftes Geleite
Die Pallaschfeger, und jagen zum Thor
Wettrennend ihnen zur Seite,
Den Sumpf umritten gedenken sie jetzt,
Dem Zieten also abgehetzt,
Ein Paroli hier zu biegen,
Ihm abzugewinnen noch sein Spiel,
Ihm zu verrennen den Paß, sein Ziel,
Eh er hindurch kann entfliegen.

„Zuvorkommen!“ heisert Zieten nur noch,
Mit Zunge so trocken wie Scherben,
„Zurück nicht wieder ins sumpfige Loch,
Elendiglich zu verderben!
Und zum verzweifelten Wettlaufs-Vabanque
Einstoßen sie in der Renner Flank'
Die Sporen, die blutigen Treiber,
Nachhelfend mit Allem, was Hülfe schafft,
Und die Renner strecken sich, wie die Kraft,
Die letzte recket die Leiber.

Umsonst! Verloren hat Zieten das Spiel
Trotz Einsatz alles Lebens!
Der Gegner jauchzt, entrafft ihm das Ziel:
„Verschnauf dich, 's war Alles vergebens!
Die Hengste kamen den Füchsen vor.
Aufstellt er sich dicht vor Passes Thor,
Schwingt fuchtelnd die eisernen Ruthen:
Nun Zieten, willst durch du, komme her!
Doch laufe Gasse erst, Deserteur!
Ergeben dich oder verbluten!“

Der wischt von der Stirn sich den blutigen Schweiß,
Denkt: „Weil sie uns vor mal kamen,
Wollt Gott wohl so und nicht anders die Reis.'
Nun denn in Gottes Namen!
Hans, mache kurz dein Testament.“
Und seinem ganzen Regiment
Vermacht er des Königs Befehle,
Daß, wenn sich auch nur ein Mann durchbricht,
Der Eine noch bringen sie könnte, spricht,
Salvirt so Soldatendienstseele:

„Nun Kinder vorwärts! auf Wiedersehn
Im Vaterland über den Sonnen!
Was drunten kann verloren gehn,
Wird tausendfach droben gewonnen.
Trompeter blast: Nun, Welt ade!
Einreiten jetzt zur großen Armee
Wir Zietenschen Husaren!“
Die blasen ihr Lied vom rothen Schwan,
Aus allem Odem, den sie noch han,
Zum Herrn der Heeresschaaren.

Und sprengte dies Lied ein Felsenherz?
Ergoß dies Herz in sein Schmettern
Aus allen Adern sein blankes Erz
Mit all seinen schlagenden Wettern? —
Mit feurigem Besen fegend die Gass,
Vorbrechen aus dem verrannten Pass
Der Kameraden Zehntausend,
Daß der Fuchtelwüthige, wie her er gestampft,
Mit all seinen Ruthen wieder abdampft,
In alle vier Winde versausend.

Und durch die Fegfeuerwolke sprengt,
Als gält es den Ritt noch gen Himmel,
Das Regiment Zietens zügelverhängt,
Geschweißt alle Rosse zu Schimmel,
Und als ob die Hatze noch hinter ihm wär',
Haun seine Reiter noch hinter sich her,
Und schreien sich heiser wie Raben,
Schrein Alle nur Eins, ihres Königs Befehl,
Als ob sie nichts weiter von Leib und Seel,
Als diese Marschordre haben.

Und als das schäumende Regiment
Mit schockweisen Marschbefehlen,
Der Markgraf von Schwedt so überrennt,
Da spricht er: „Halt! arme Seelen!
Ihr kommt wohl vom Teufel herspedirt?"
„„Mit Gotteshülfe ja"", salutirt
Aus seiner Husaren Mitten,
Ihm Zieten so gut 's noch soldatisch geht.
„„Wir kommen von Seiner Majestät,
Und seind 'n bissel scharf geritten.""

Und „Nun willkommen zehntausendmal!“
Ein wahres Liebesgetümmel
Geleitet aus ihrem Jammerthal
Sie in den kameradlichen Himmel.
Hergiebt da Jeder, was ein Soldat
Noch ausser'm Blut zu geben hat,
Die Müden und Wunden zu laben.
So lange Zieten auch noch gelebt,
So viel das Alter vorm Tod auch begräbt,
Dies ward nicht mitbegraben.

Ritt Zieten sich noch mit Gedankenflug
Einmal seine Reiterwege,
Hier machte er Halt und schneller schlug
Der matte Puls seine Schläge,
's Haupt gesenkt tief auf die Brust,
Zuflüsternd sich, an Liebeslust
Sein Herz noch einmal labend:
„Das beste aller Gottesgnad
Bleibt doch ein guter Kamerad, —
Das war ein seliger Abend!“

Und als die Husaren wieder mobil,
Und damit soldatisch vergessen
Die alte Fahrniß, aus Lustgefühl
Sich mit der neuen zu messen,
Gab Zieten minder odemknapp
Noch einmal des Königs Ordre ab:
„Zu ihm sich hin retiriren,
Sich unterwegs nicht engagirt,
Die Leute möglichst menagirt,
Nur immer mit Force marschiren."

„„Das ginge wohl,"" dachten Zehntausend schwül,
„„Wär', weil wir Wonnemond haben,
Auch alles eitel Wonnegefühl,
Wär', statt uns zu begraben,
Die singende Kugel Nachtigall,
All Donnerwetter Blüthenfall.""
Statt aller ihrer Schwüle
Dacht' Karl von Schwedt: „Kommt's kommen her,
Muß hin ich gehn, und hin ging er
Durchs Feuer mit Maienkühle.

Und zog in Königs Lager ein,
Mit Zieten und seiner Kolonne,
Vor klingend Spiel, am Hut die Mai'n,
Als käm' alle Maienwonne.
Der König sah's kommen siegsverklärt,
Wie Sonne durch Hagelschauer fährt,
Und dachte freudegerühret:
„Den hat vertraut mit solcher Bahn,
Der große Kurfürst, unser Ahn,
Selber im Geiste geführet."

Und wieder gewonnen seine Armee,
Die unersetzbaren Leben,
Die er, Gott weiß! mit welchem Weh
Verloren schon gegeben,
Rief er: „Heraus das ganze Heer!"
Ließ Alles treten in's Gewehr,
Dem Rückzug präsentiren.
Und sprach zum Führer der Rückzugs-Kolonn:
„Das heiße ich, mein Xenophon,
Sich vorwärts retiriren."

„Willkommen Zieten und sein Husar!
Nun sieht Er's, Glücklichgereister,
Daß Er der Auserwählte war
All jener berufenen Geister.
Ich kenne meine Geister all!
Doch hatt ich für diesen kitzlichen Fall,
Ich wills Ihm ehrlich gestehen,
Wohl eine recht menschliche Bange um Ihn,
Vergeb Er's mir, wie ich's mir verziehn,
Es soll nicht wieder geschehen.“

Und Hand ihm gebend auf sein Wort
Gleich mit für seine Husaren,
Ließ er sein flammend' Auge sofort
An allen Schwadronen hinfahren:
„Nachreiten, Reuters, Zietens Ritt!
So ehrt Ihr ihn und Euch gleich mit.
Gesagt sei's Allen: Jetzunder
Darfs geben in unserm Reuterheer,
Kein ander Wunder weiter mehr,
Als daß uns dies noch ein Wunder.“

So scharf gespornt, verklemmten ihr Roß
Die Reiter auch allzumale,
Daß wiehernd seinen Nüstern entschoß
Des Blutdampfs Doppelgestrahle,
Und drunter den Boden stampfte sein Tritt,
Als trät's schon an seinen Zietenritt.
Und als aus ihrem Kreise
Der strenge Schweigengebieter fort,
Rief Alles: „Nun Hans nimm du das Wort,
Erzähle uns mal deine Reise!“

Groß von sich reden, war eben nicht
Hansens Stärk', und behende
Sich überspringend, fing die Geschicht
Er an mit ihrem Ende,
Sprach, voltigirend so in Eil
Auf der Historie zweiten Theil,
Den Markgraf von Schwedt, hinüber:
„Wir kamen also wie gesagt,
Als Leib und Leben uns ausgejagt,
Zum Schwedter glücklich hinüber.“

„Der schlug aus dem Weg Alles und bei Seit'
Unterwegs sich nicht zu engagiren,
Hieb nieder, zu menagiren die Leut,
Lief, immer mit Force zu marschiren,
Alles übern Haufen, was noch kam,
Bis drauf der Holter 's Laufen übernahm,
Die Ordre mit zu pariren,
Kurz machte hieher zu den Seinen sich,
So wie ich hin mit den Meinen mich
Gemacht hatte zu den Ihren."

„Das ist", schloß Zieten seinen Rapport,
„Die ganze Reisegeschichte."
Und alle Hörer lachten ins Wort
Mit ihrem ganzen Gesichte.
„ „Der Schwedter" " riefen sie „hat gescheidt,
Wie Eulenspiegel seiner Zeit
Gemacht mal seine Sachen." "
„Ja, mit Respekt gesagt," zuckte schwer
Die Achsel Zieten hinterher:
„Gescheidter war's mal nicht zu machen."

„„Die Scharte““ jubelt's „„habt ausgewetzt Ihr!““
Doch, weil die Patronenbeißer
Auch Aerger brauchten zu ihrem Plaisir,
Ein Gusto vom Fuchtelaufschmeißer,
So fuchste man sich schließlich noch,
Daß man gegessen und getrunken doch
Zu wenig in böhmischen Auen —
Was allerdings höchst ärgerlich
Für einen, der verpflichtet sich
In Alles brav einzuhauen.

Ja Mancher desperat mal schrie,
Wie wenn's noch drinnen brennte,
Ließ das verpfaffte Böhmakenvieh,
Das Ketzern die Luft nicht gönnte,
Noch baumeln, abgefaßt im Geist,
Als Warn-Exempel, was es heißt:
Zu kommen den blauen Bravouren, —
Fechtend für ihres Königs Spruch:
Jedem das Seine, bis Alle genug —
Mit Hunger und Durstes-Kuren.

Verspeiste doch Einer, — was thut nicht Verdruß! —
Flugs beide Bundesarmeen,
That, im Geschmack mal vom Genuß,
Sich noch nach Mehr umsehen,
Daß bei so heerverschlingender Bravad,
Still raisonnirte der Kamerad
Von mindrer Goliathshitze
In seinem temperirten Blut:
„Wenn der's schon ganz alleine thut,
Was thust denn du hier noch Fritze?"

Der sprach derweil zur Häupterschaft:
„Messieurs keine Zeit mehr verlieren.
Nun gilts mit Allem was in uns Kraft,
Den Vortrab heimzuführen.
Eh die Quadriga uns überbraust.
Versuchen wir, statt gleich das Schwert in Faust,
Erst aus den böhmischen Federn
Die Prinzen mittelst Versteckensspiels,
Kraft ihres behaglichen Sichergefühls,
Auf unser Feldbett zu födern.

„Gefiel's doch ihnen, an mir so flugs
Das Windschwert List zu probiren,
Doch wer einmal von Natur kein Fuchs,
Darf auch den Fuchsschwanz nicht führen.
Der schlägt gern auf den Schläger zurück,
Parirte der Gegner das Fintenstück.
Geh vor Er mit unsrer Spitze
Bis Striegau, lieber Dumoulin,
Zieh ein Er die Posten vom Berggehäng
Mit etwas verdächtiger Hitze."

„Verlier Er geflissentlich ein Gerücht
An Horcher, die weiter es sprechen:
Der König fühle sich sicher nicht,
Werde Nachts nach Breslau aufbrechen,
Sich fest dort setzen unters Kanon,
Läßt Straße dahin auch bahnen schon." —
Und Dumoulin abmarschirte.
Und Friedrich ließ in Dunkelheit
Scharwerken voller Emsigkeit,
Die halbe Armee sich rührte.

Sie thaten's mit jener lauten Still,
Die just ausplaudert durch Schweigen,
Dann gebot er, als bloß gelegt die Hüll,
Versteckt, nur um es zu zeigen,
Verschwiegenheit, noch eh man wußt,
Was zu verschweigen, bis wissen man mußt,
Ohn daß man wissen wollte,
Bis Alles auch so geheim gethan,
Daß Alles Geheimniß, nur nicht der Plan,
Wie Jeder ihn wissen sollte.

Auch zog er heran sich einen Patron,
Den längst am Faden er hielte,
Er sah ihm an den Oestreichs Spion,
Wie auch den Preußen er spielte.
„Du bist“ sprach er „ein Patriot,
Dem man sich schon vertraut in Noth,
Geh für mich spioniren,
Erlausch der Feinde Marschesplan,
Damit ich eh'r nach Breslau kann,
Eh' die aus den Bergen marschiren.“

Bezahlt ihn voraus, daß der in Ruh
Um seinen Glauben, die Dukaten,
Ihm seine verfluchte Schuldigkeit thu,
Ihn skrupelfrei zu verrathen,
Wünscht gut Geschäft ihm, — wechsle ein
Dir baare Münze für den Schein! —
Und als der Wechsler verschwunden,
Da dacht der König, nun könnts geschehn;
Die ehrlichen Leute hier nur sehn,
Was ihnen vors Auge gebunden.

Und läufts jetzt auch wo anders hinaus,
Wenn's so um sie hermarschiret,
So werden sie doch erst klug daraus,
Wenn schon die Hauptsach' passiret,
Und so gedacht, sprach er sein Wort
„Die Luft ist rein um uns, sofort
Die Zelte abgebrochen,
Gepackt und Alles marschparat."
Und Königs Wort ward Heeresthat,
So schnell schier, als gesprochen.

Und ab im Mantel der Nacht er fliegt
Mit allen seinen Fahnen,
Läßt Breslau liegen, wo's mal liegt,
Trotz all den fertigen Bahnen;
Fliegt leisgeschwind wie Nebelflug,
Als dürften von seinem Heereszug
Die schweigsamen Geister nur wissen;
Durchfliegt die Veste Schweidenitz,
Entführt ihr noch entführbar Geschütz,
Im Fluge mit fortgerissen.

Und so noch erflogen vor Thau und Tag
Die schlachtbequeme Aue,
Wo Dumoulin mit der Spitze lag,
Wie'n Fuchs im Felsenbaue,
Gebeut er Halt dem Fahnenflug:
„Hier lassen wir, für heut genug,
Vorläufig uns verschwinden,
Noch eh gesehn vom Morgen wir;
Wir sind in Breslau, drum nicht hier,
Sie sollen uns suchen und finden."

Und wie Nachtnebel vor'm Sonnenlicht
In alle Falten der Erde,
Verschwinden spukschnell Schicht auf Schicht
Die Säulen zu Fuß und zu Pferde.
Sie nehmen nach Waffe die Lagerung,
Um auf den Wink mit einem Sprung
Gegliedert aufzustehen,
Gleich als schlagfertige Heereswand,
Dahin, wo ihres Kriegsherrn Hand
Sie lenken wird, weiter zu gehen.

„Hier sind wir, ohne daß wir hier —
Wie's wilde Heer gekommen,
Das nach der Sturmfahrt sein Quartier,
Im Grabe wieder genommen,“
Begrüßte der König in aller Eil
Noch Dumoulin, der schon derweil
Sich mit der Heeresspitze
Hinein geschoben in's Felsgestein,
Das nicht bequemer konnte sein
Zu seinem verborgenen Sitze.

Der Fels, genannt vom Bruch Topas,
Stand ragend im steinern Gewande
An Schlesiens Mark vor Böhmens Straß',
Gleich einem Thorwart vom Lande.
Einschaute meilentief sein Haupt,
In hohle Gasse, wer sich erlaubt
Hier paßlos einzurücken;
Sein Mantel gab Kanonenwall,
Versteckplatz auch zum Ueberfall,
Mit Schrecken ihn heim zu schicken.

Der König sah die Veste sich an
Aus Edelstein erbauet,
Und schnell zu nutzen immer der Mann,
Was ihm der Kriegsgott vertrauet,
Spannt' bis zur Zinne er Postenkett,
Daß die ihm meld' mit dem Wind um die Wett',
Regt sichs an den feindlichen Schwellen;
Ließ später auch all Hinderniß
Abräumen, wie's abräumen sich ließ,
All Boden zum Schlachtfeld bestellen.

Und so versucht noch Ort und Zeit
Dem Plane anzubequemen,
Dem Zufall jede Gelegenheit
Zum Pfuschen vorweg zu nehmen,
Dieweilen der bei Kriegeslist
Aufs Spielverderben versessen ist, —
Legt, damit menschlich fertig,
Der König sich, ein lauernder Leu,
Des Weiteren vom Schritt der zwei
Prinzpaladine gewärtig.

Da, — 's war am zweiten Junitag,
Die Sonne ging schon unter, —
Vermeldet die Kette: „Allgemach
Wird's drüben im Bette munter;
Noch fernblau huscht's am Horizont,
Daß kaum das Auge folgen konnt,
Flink über den böhmischen Rücken,
Aus jedem Strich der Windesros',
Zugvögeln gleich, die ruhelos
Zur Wanderung sich anschicken.

„Die Vögel kenn ich," dachte warm
Der König unter den Worten:
„Das ist des Leichtvolks wilder Schwarm,
Desoffi, Trenk und Konsorten.
Wie? hätte schon ihr Raubinstinkt
Erwittert, was ihrem Schnabel hier winkt,
Und suchten und fänden die Raben,
Noch ehe die Prinzen von ihrer Höh, —
Dann hätt' ich mich mit meiner Armee
Hier ganz umsonst begraben."

Der König seine Nacht verwacht
Mit seinen Grabessorgen;
Vom Lager sich zur Warte aufmacht
Schon in dem Zwielichtsmorgen,
Um, wie's nun einmal bei ihm Brauch,
Zu sehn mit seinem eignen Aug,
Was jenes Geschwirr gewesen,
Geschaut von seinem Hochwachtsmann, —
Kurz sich von all dem Zweifelsbann
Durch seinen Ritt zu erlösen.

Und als über'm schwarzen Tannensaum
Die grauen Nebel verflogen,
Und drüber wie heiterer Morgentraum
Die rosigen Wolken zogen,
Da blitzt von der Zinne goldigem Firn
Erhellend des Königs umschattete Stirn
Die Postenkette hernieder
Und sprengt mit glückverkündendem Glast
Von seiner Brust des Grabsteins Last
Und erlöst den Beladenen wieder.

Sie meldet: „Hoch hebt über'm Tann
Sich graugelb Wolkengewühle,
Das wälzt sich wie eine Wüste heran,
Voll wetterschwangrer Schwüle
Eine endlos vollgesogene Schlang',
Daß alle Wipfel wetterbang
Sich unter ihr verstecken,
Sie senkt, der Lüfte Tragkraft zu schwer,
Sich über'n Paß Hohenfriedberg her,
Mit ihrem Leib ihn zu decken."

„„Das ist der graue Heeresgenoss!
Durch seine hohle Gassen
Schreitet herüber der Bundeskoloss!
Mit seinem Scharfschritt der Massen
Er seine Straße mit gleich nimmt,““
Ruft der erlöste König, erklimmt
Mit Dumoulin seine Veste,
Je eh'r, je lieber von ihren Höh'n
Zu sehen, ohne daß er gesehn,
Die ihm so willkommenen Gäste.

Und als die Sonne in's Zenith
Von ihrem Himmel getreten,
Tritt hoch zu Roß mit seiner Suit'
Sämmtlicher Generalitäten,
Das Prinzenpaar aus der Wolke vor,
Bewaffnet mit dem Tubusrohr,
Sich nach den Königsblauen,
Wie alle Welt die Preußen nannt',
Vom Galgenberg, dem höchsten Stand,
In Schlesien um zu schauen.

Die Herren schieben ihr Sehgewehr
Bald vor und bald zurücke,
Sich zu erschauen vom Preußenheer
Noch irgend wo ein Stücke,
Bis suchensmüd' Prinz Lotharing,
Kein Freund von allzu langem Ding,
Umherfrägt bei'm Mitspäher:
„Ich sehe nichts vor meinem Glas,
Sieht Einer unserer Herr'n noch was?"
„„Nein!"" sprechen die sämmtlichen Seher.

„Das, meine Herren, wußt' ich voraus!
Ich habe so meine Propheten."
Ruft Lothring siegreich lächelnd aus.
„Seine Preußische Majestäten
Hat sich aus unsrer Nachbarschaft,
Die doch zu gefährlich seiner Kraft,
Bei Nacht und Nebel verflogen,
Gesetzt sich hinter Breslau's Kanon,
Und damit in höchst eigner Person
Sich schach und matt gezogen."

„Ja schach und matt, so sage ich,
Nun wird Kampagne heiter!
Die Herren Sachsen nehmen sich
Striegau, Glogau und so weiter.
Ich nehme Schweidnitz und Breslau mit,
So schneiden wir immer Schnitt um Schnitt
Dem blauen Leuen die Glieder
Von seiner märkischen Sandwüst' ab,
Kurz Breslau wird sein Königs Grab,
Und Schlesien ist unser wieder.

Das ist der Löwenfabel Moral!"
Schließt er sein Siegesgeläute.
„Nun, meine Herr'n, im Marsch einmal,
Mit uns hinunter noch heute!"
Schwenkt's Rohr als wie'n Kommandostab
Und sprengt von seinem Schauplatz ab;
Der Herzog galoppieret
Sammt Gen'ralitäten hinterher,
Bis Alles sich wieder ventre à terre,
In's Heeresgewölke verlieret.

Der König dachte, als nach der Schau
Die Herrn so in's Zeug sich legen,
Mit ihrem Sehgewehr in's Blau
Kommandostablich fegen:
Versteh' ich die fliegende Hitze recht
Nebst obligatem Luftgefecht
Der Prinzen und Sehersuite,
So trieb die alte Treibhausglut
In Schwager Lothrings Ritterblut
Schon etliche Lorbeern zur Blüthe.

Und als sich glitzernd Streifen vom Volk
Durch's Heergestäube zogen,
Wie an die Sonne aus Wetterwolk'
Vortritt der farbige Bogen,
Da lächelt der König zufrieden drein.
„Mein Wechsler gab für baar den Schein!
Gelt, diese prinzliche Hitze
Giebt Bürgschaft mir, sie haben mich
Schon in der Tasche so sicher als ich
Hier draußen noch adlerhoch sitze.“ —

Abwälzt sich der Erzstrom, die Erde bebt
Von lawaschwerer Kaskade,
Mit nieder die Heereswüste schwebt,
Als wenn mit der Bundesarmade
Die ganze Bergwand her sich schiebt,
Ihr voran, wie's Geröll vor'm Bergrutsch stiebt,
Des Leichtvolks Schwärme schwirren,
Der rothe Kroat, der blaue Pandur,
Hellluftig, wie durch Roggenflur
Die Feuer= und Kornblumen flirren.

Der König sieht vor seinem Fels
Der schönen Königin Gewalten
In südlich brennendem Farbenschmelz
Vor'm Auge sich entfalten,
Die ganze Völkermosaik.
Und als er sich an dem Heerprachtstück
Mit Soldatenbehagen geweidet,
Da schätzt er ab die Köpf' auf dem Feld,
Wie seine Halmenschätzung hält
Der Schnitter bevor er schneidet.

Ausschwenkt der Koloß nun meilenbreit
Die Flügel, zwei Armeen,
Hin über die Eb'ne, bis sie beid'
Zu ihrer Lagerung stehen,
Als rechter Oestreich, die Flanken gelehnt
An Wasser und Wald, als linker dehnt
Der Sachse sich auf dem bequemen
Ruhplatze vor dem Thore Topas,
Gleich morgenfrüh, geplanter maß,
Sich Striegau et cetera zu nehmen.

Aufspielen, zur lustigen Lagersruh
Die Banden die Heeresleibstücke,
Frau Echo giebt aus den Bergen dazu
Noch ihre Geistermusike.
Der König hörend die Siegsmelodie'n,
Auf Thron Topas mit Steinbaldachin,
Nimmt unter der Serenade
Darüber hoch wie das Geschick,
Den Prinzen ab mit Adlerblick
Die Stellung wie eine Parade.

Und als er gesehn was ihm nöthig war,
Nickt er den Prinzen nieder
Ein freundliches „Messieurs bon soir!
Wir sehen uns morgen wieder."
Spricht drauf zu Dumoulin gewandt:
„Er als der Festungskommandant
Wird unsern Gruß besorgen.
Spick Er mit schwer Kaliber das Thor,
Sind unsere Gäste schußrecht davor
So biet' Er ihnen guten Morgen."

„Hat's Feuer die erste Hitze gefühlt,
Tritt die Armee in die Scene,
Ein Deus ex machina, und spielt
Auf der verräucherten Arene
Die Acte durch vom Spektakelstück,
Verhoff's mit so viel Bravour und Glück,
Daß, fällt der Vorhang drüber,
Europa uns Preußen applaudirt."
Und mit dem Worte galoppirt
Der König in's Lager hinüber.

„Geduld nur, Kinder!“ durchfliegt er die Kett’,
„Schon morgen die Sucher kommen.
Dann Pulver gespart, drauf’s Bajonnet,
Sie vors kalt Eisen genommen.
Heißt’s Schießen mal, geschossen so nah,
Daß Salve bekomm’; mitnehmen was da
An Haus und Hof im Laufe,
Doch nirgends sich aufgehalten damit,
Das Auge frei, grade drauf den Schritt,
Geblieben immer zu Haufe.“

„Ihr Reuters spart Euch zur Fikrie auf,
— Husaren sind für’s Amüsiren, —
Attaque im geschloss’nen Lauf,
Den Hieb ins Gesicht sie führen;
In Treffens Hitz’ nicht Gefang’ne gemacht,
Alles niedergeritten oder verjagt,
Werft, fertig damit, den vollen
Gesammtwurf auf ihr Fußvolk los,
In Flank’ oder Rücken, wo’s just bloß,
Die Glieder im Flug aufzurollen.“

„Das Weitere findet sich in der Schlacht.
Ueberhaupt beim Ueberfalle
Der Ueberfallene meisthin macht
General en chef für Alle.
Je besser der uns kommandirt,
Je mehr er seinen Kopf verliert.
Vorläufig bleibts beim Alten;
Sind noch in Breslau, drum haben wir
Uns selbstverständlich auch noch hier
Als nicht vorhanden zu halten."

„Ihr stehet auf, hat Euch die Nacht
Zu Unsichtbaren verdüstert;
Euch selber unhörbar gemacht,
Kommando's nur geflüstert,
Kein Kochfeuer, keinen Tabacksrauch, —
Hin feindwärts streicht der Abendhauch,
Euer bissig Kraut, geblasen
Hinaus einmal in freie Luft,
Beißt sich durch all den Rosenduft
Verrätherisch ein in die Nasen."

„„Na nu', auch keinen Toback mal nicht?““
Das schlug in alle Glieder,
Gab draußen ein verflautes Gesicht,
Inwendig Raisonniren dawider.
„„Gott weiß““ sprach's bis zur Rührung bewegt,
„„Was so ein preußischer Magen verträgt!
Doch so was Einem befohlen!
Um ein paar hundsvöttsche Nasen noch!
Da sollen alle Teufel doch,
Gleich alle Nasen holen!““

Der König sah es würgen hinab,
Er sah, 's war schwer zu verdauen,
Am Mordspektakel, den's drinnen gab.
Und seinen braven Blauen
Die Pille zu golden, lächelt' er drein
Was Gott ihm gab an Sonnenschein.
Und unter ihren Gebresten
Mitschmunzelte die gute Haut
In ihren Bart so mundlich vertraut,
Als rauchte sie Knaster vom Besten.

„Ihr ehrlichen Schlucker!“ dacht' Friederich,
der sie so sympathetisch kuriret,
„Sind jene Nasen, Euch ärgerlich,
Als Lange erst abgeführet,
Dann holt Ihr Eure versäumte Sach'
Auf Regiments Unkosten nach.
Ach, könnt' ich das Kraut nur entdecken,
Das wider den gewachsen, der dann
Gemacht so Manchen zum stillen Mann,
Noch eh ihm sein Pfeifchen konnt' schmecken!“

Und als ihr schwarzer Bundsfreund Nacht
Den Schattenschild gewoben,
Sie drunter auch sich schattensacht
Aus ihrem Schlupf erhoben;
Und als sie kolonnenweis' wieder stehn,
Marschfertig auf ihr Weitergehn,
Da spricht ihr Herr und Meister,
Die Lenkerzügel fassend: „Geschwind
Wie Juninächte flüchtig sind,
Vorwärts, meine blauen Geister!“

Und führt sie hin vor's Lagerbett
Des schlafversunkenen Riesen,
Wegweiser dessen Wachtfeuerkett',
Und was ihm Tagsschau gewiesen,
Führt vor sie bis in möglichste Näh',
Stellt in zwei Treffen seine Armee,
Streut Husaren dahinter, dazwischen,
Daß sie, leicht schiebbar Gelenkestück,
Flink decken, schließen Blöße und Lück',
Nachsetzen, eh' Flücht'ge entwischen.

Verbindet die Glieder, daß immer Halt
Sie an einander gewinnen
Zum Widerstehn, wirft Uebergewalt,
Kurz, daß so fest sie nach Innen
Wie sie nach Außen bewegungsfrei;
Daß kraft Geschwindigkeitsherereі
Sich dopple ihr Schwertvermögen,
Jedweder Mann für Zweie zähl',
Ersetze was an Zahl ihm fehl',
Mit seinen gedoppelten Schlägen.

Und eh' noch gekräht der Wecker Hahn
Vom Himmel die Morgenstunden,
Steht fertig der Säulbau nach Meisters Plan,
Gleich Spukwerk an Schatten gebunden,
Sein rechter Flügel lehnend hart an
Den Felsen Topas, und alle Mann
Mit all ihrer Sinnen Kraft lauschen
Und regt sich einmal was pausenweis,
Geht's durch die Säulen flüsternd leis:
Es ist nur der Nachtwinde Rauschen.

Da lüftet das wehende Morgengrau
Das schwarze Nachtgeschleier,
Streift weg sein Geflatter, auf Lagerau
Verglimmen die Biwachtfeuer,
Verlöschen, sinkend in Aschentod;
Anzündet drüber purpurroth
Sich an der Berge Stirne
Des kommenden Tages Hochfanal,
Nachlichtet sich das dampfende Thal,
Durchglitzert vom goldigen Firne.

Der Junihimmel sprengt flüsternd ein
Mit Rosenwasser die Saaten
Sie priesterfeierlich einzuweih'n
Zum Tanzplatz für die Soldaten,
Schier ein paar hunderttausend da,
Zu tanzen um Frau Victoria,
Die, wenn auch gefährlich zu lieben,
Doch für ein richtig Soldatenherz
Vor allen Liebsten allerwärts
Die Allerliebste geblieben.

Und als nach diesem Weiheduft
Die Sonne sich hebt zu steigen,
Geht mit ein Sumsen durch die Luft,
Und wie über den Hochgezweigen
Der Morgenwind den Waldweg fliegt,
Vom Wipfel sich zum Wipfel wiegt
Mit wachsendem Blättergeschwirre,
So streicht jetzt näher und näher die Straß
Herüber auf den Vulkan Topas
Ein Massen- und Stimmengewirre.

So kommt der muntre Sachse auch
Im Laufschritt hergesprungen,
Nach seiner Lerchen heiterm Brauch
Aus voller Kehle gesungen
Hinaus in's erste Morgenfrisch,
Wenn's irgend möglich noch vor Tisch
Sein Striegau sich zu kaufen;
Drängt her sich vor's gespickte Thor,
Als gölt's direkt in's Kanonenrohr
Ueber Hals und Kopf zu laufen.

Als Donnerer Dumoulin, so vor'n Schuß
Gekommen sieht die Massen,
Daß sie mit vollem Salvenguß
In ganzer Länge zu fassen,
Spricht er: „Guten Morgen, lieber Sachs!"
Aus solchem Kaliber, als brächen stracks
Zusammen die Felsenvesten,
Kraft Uebergewalt eines Bergesdrucks
In Grund und Boden zu fahren flugs
Mit diesen sächsischen Gästen.

Die Verdonnerten schrein, überschlagend sich:
„Da haben wir noch die Preußen!"
„„Nein, Bruder Sachs, die haben Dich!""
Antworten die, und schmeißen,
Wie mit abgeschossen, sich kugelflink
Um deren Flanken als blauer Ring
Und schieben, den Gast genommen
Vors kalte Eisen, ihn Hauf über Hauf:
„„Was hast hier zu suchen? halt' dich nicht auf!
Geh hin, woher du gekommen!""

Und schieben ihn fort, eh' er Fuß gewinnt
Als braver Sachse zu stehen,
Bis der Geschobne sich schließlich besinnt:
„Ich kann ja allein noch gehen."
Und nun, helf' Gott zur Retirad'
Der dazu die längsten Beine hat!
Wie Gespenster beim Morgengrauen
So geht's husch, husch, bergüber, thalein,
Der Herzog machtlos mitten drein
Bis lebend kein Sachs' mehr zu schauen.

Und da Prinz Weißenfels selbst nicht wußt
Sich in den Spuk zu finden,
Warum so früh und froh er mußt'
Erscheinen, blos um zu verschwinden,
Wie sollt' es denn im Hauptquartier
Prinz Lothring wissen? — Nach Siegermanier,
In seiner Lorbeeren Mitte,
Im allergemüthlichsten Morgenbequem,
Schnitt der sich ins Frühstück angenehm
Vorläufig die Löwenschnitte.

Ja, reichte seiner Königin
In seinem Cäsars-Fieber
Schon über'n todten Löwen hin
Die Herzogsperle hinüber,
Sprach lächelnd, als wie Schicksals Wort
Die Donner grollend fort und fort
Her in sein Ritterstück wachsen:
„Ja Vorsicht ist ohn' alle Frag'
Der Weisheit Mutter, drum räuchern nach
Noch unsere Herren Sachsen —"

„„Die Herren Preußen, halten zu Gnad'!
Die Herren Sachsen seind holter
Geräuchert, Alle fort mit Schad'.““
Platzt 'rein wie Bombengepolter
Die Hiobspost voll Staub und Gischt.
„„Ohn' Federlesen ist weggewischt
Der Flügel; auf Schlesiens Fluren
Geblieben nur, was bleiben mußt,
Verbissen in's Gras die Campagnelust;
All Feld trägt sächsische Monturen.““

„Die Preußen —? Maria und Joseph mein!“
Fährt auf Prinz Löwentödter.
„Die sollen ja in Breslau sein?“
„„Ja, schaun's, die Schwerenöther!
Nun sind sie hier — Wir angeführt,
Mit Schlesien nix —““ „Nicht raisonnirt!
Laßt sie nur erst uns kommen —“
„„Sind halt schon da!““ In's Wort ihm kracht
Der alte Raisonneur, die Schlacht,
Hat's Wort für Alle genommen.



Und Lothring mit des Schreckens Hast
Sich in sein Rüstzeug geschmissen,
Wirft sich auf's Pferd mit der furchtbaren Last
Von bösem Feldherrn Gewissen,
Stößt's Eisen ein der armen Mähr,
Als ob sie schuld am Preußen wär!
Stürmt, spornend die fliegende zum Fluge,
In's Lager mit athemlosem Lauf,
Wie Sünde, flüchtig vor Strafe, vorauf
Dem schäumenden Hiobspostzuge.

Und sieht, als schaufrei Schlesiens Plan
Sein flirrend Aug' überflogen,
Wo gestern all' die Seher nichts sah'n,
Heut' alle die Fluren wogen
Wie'n Flachsfeld, durch tückische Zaubermacht
In Blüthe geschossen über Nacht;
Getreten vor an die Sonne,
Rings aus der Erde auf Lagers Au
So weit der Himmel, ein preußisch Blau
In wachsenden Sturmlaufkolonnen.

Sieht, Gott weiß wie! überflügelt sein Heer,
Wald, Wasser durchbrochen, durchschwommen,
Berannt sein Lager, gefällt das Gewehr,
Aufrollend seine Flanken, sieht kommen
Weitschrittig sie, Schulter an Schulter gedrückt,
Ein fliegender Wall, sturmpfahl gespickt,
Geflügelt von Reitergeschwadern,
Auffangen sieht er sein Schleuderbouquet
Mit Degenspitze und Bajonet, —
Ihr Feuer nur in den Adern.

Hört's jauchzen als Feldschrei: „Silesia!
Hoch Friedrich und seine Soldaten!
Und nieder Maria Theresia,
Sammt all ihren Schlepppotentaten!
Herzliebste Victoria, hast uns geküsst,
Nun d'rauf, bis Du ganz die unsere bist!"
Sieht seinen Riesen sich drehen
Im Bette, für dessen Raum zu groß,
Seine Stärke just seine Schwäche: blos
Sich selber im Wege zu stehen.

Sieht seine Glieder von Mitte und Flank'
Zusammen sich schieben, verdrücken
Zum boden- und odemlosen Drang,
Als wollten sie selbst sich ersticken.
Und so aus seinem Traum erwacht,
In des Löwen Pranken über Nacht
Ihm über den Leib hergewachsen,
Erseufzt er, sich einem Cäsar gefügt,
Der kam und sah, wie er besiegt:
„O wär' ich erst heim wie die Sachsen!"

Doch ehe sein Heer zur blinden Flucht
Verras't von des Schreckens Gewalten,
Da werfen voll heiliger Manneszucht
Zur Mauer sich auf seine Alten,
Erzogen noch vom Prinzen Eugen,
Dem edlen Ritter, vor'm Sturm zu steh'n.
Die Regimenter Wurmbrand,
Kollowrath, Thüngen, Traun und Graun,
Thurgau, Marschall, geführt von Daun,
Das war die bemooste Sturmwand.



Schnell nutzt, geschult in Stellungskunst,
Dies eisgraue Erzgemäuer,
Noch seines Bodens ganze Gunst,
Entwickelt ein Linienfeuer,
Schleudert, — stehend den Wetterstand,
Wie hinter ihm Böhmens Wetterwand, —
Entgegen der stoßenden Säule
Aus seiner dreifach gegliederten Schicht:
„Bis hierher Blauer und weiter nicht!"
Die rollenden Donnerkeile.

Und Säule auf Säule verprallt, verweht,
In odemloses Gesplitter,
Vorauf und hinter ihr keuchend mäh't
Der alte Lebensschnitter.
Kaum hat er noch der Hände genug,
Zu schaffen's immer Zug um Zug,
Wie knatternd die trocknen Regen
Der rothen Salven die blaue Saat
Ihm vor die Füße, gereift zur Mahd,
Immer Strich auf Strich hinlegen.

Schon fühlt der Nachtmarsch ermüdete Mann,
Daß ihm die Kräfte versagen,
Mag an die Mauer nicht mehr hinan,
Ihr Blei davon zu tragen.
Ja selbst das schlachtverwogenste Blut,
Dem nie zuviel die Furie thut,
Dem erst nur wohl im Rasen,
Denkt, spürend nicht mehr rechten Zug:
„Dächt' Fritz, Du hättest für heut wohl genug,
Laß auch mal den Rückzug blasen."

Kaum sieht der Prinz an seiner Wand
Sich's so verzweifelt verrennen,
So denkt er auch schon, von Hoffnung entbrannt:
„Gelt, Blauer, Feuer brennen!
Wird's Bräutigam Dir eingeglüht?
Dein Hochzeitsjubel war verfrüht!
Schon mancher Freier büßte
Für'n Morgenkuß, wenn der Abend graut.
Nur der führt heim die launische Braut,
Deß' Stirne zuletzt sie küßte."

Und wie mit tausend Hufe Tritt
Abstempelnd diesen Gedanken,
Hervor mit erderschütterndem Schritt
Schwenkt in die Sturmbahnschranken
Ein Reiterregiment der Blau'n,
Nach Arbeit sich hier umzuschau'n.
Sieht, als die Dampfschleier sinken,
Victoria zur letzten Kussesgab
Von flammender Zinne der Mauer herab
Mit offnen Armen ihm winken.

Und sieht seinen standfesten Grenadier
Erliegen dem Doppelbleie
Von Kugel und seiner Müde hier;
Sieht aus der Gefall'nen Reihe
So starr sich und so beweglich doch,
Als regt' das kameradliche Herz sich noch,
Ob's Auge auch schon gebrochen, —
Mit all' der stummen Beredsamkeit,
Aus strömender Wunde, aus Lieb und Leid,
Um's Brudervergilt angesprochen.

Das Regiment, dem das Blut schon kocht
Von brennender Ehrenschuld wegen,
Nun ihm noch an's Bruder-Herz gepocht
Mit solchen Hammerschlägen,
Erhebet gen Himmel sein Angesicht:
„Gott, Du verläßt keinen Preußen nicht,
Gilt's, sich von Schuld zu erlösen,
Verlaß um uns're Schuldigkeit
Nicht deine braven Dragoner heut,
Die Mauer oder wir sind — gewesen!"

Und wie die hagelnde Windsbraut fegt
Hervor aus Wetterschwüle,
Und was ihr Saum streift, niederschlägt,
Bis alles wetterkühle,
So stampft hervor eine schnaubende Wolk',
Das Regiment dem müden Volk
Im Rücken mit all' seinen Hufen:
„Platz, Platz uns, Bruder Grenadier!
Mach erd- und luftfrei Rennspalier,
Uns haben die Todten gerufen!"

Und auseinander die Säule sich sprengt
Und hui! durch's Rennspaliere
Hinüber sauset zügelverhängt
Die Todtenrach-Walküre;
Ein Strich nur beide, Mann und Pferd,
Wirft's, stoßweis nur berührend die Erd',
Sich hoch über's sprützende Gatter,
Der Läufe, allen Schwung und Last
Zu einem Wurf zusammengefaßt,
Auspraſſelnd 's Muskètengeknatter.

Schlägt dreifach gleich den Tod hinein,
Wie die apokalyptischen Reiter,
Vorschlägt der Schreck, ihm hinterdrein
Schwertstreich und Huftritt weiter.
Und das schußtaube Mauervolk,
Versah sich nicht der Schauerwolk'
Vor'm eignen Pulverdampfe,
Streckt die Muskete, niederbricht
Die alte Erzwand Schicht auf Schicht,
Verrasselt unter'm Gestampfe.

Und mit ihr fällt, was mit ihr stand,
Bis Alles ein Trümmergewühle
Sich selbst zerschlagend mit blinder Hand
Aus Selbsterhaltungsgefühle,
Bis bleich entsteigt dem chaotischen Schooß
Ein Fluchtungeheuer, meilengroß,
Sich weg über die Berge zu schlagen
Aus heitrer Campagne, wie Bundesgenoß,
So flink die Füße von Menschen und Roß
Auf möglichen Wegen noch tragen.

Weg reißt die wettergeschwinde Wolk'
Der Todtenrachrittschwadronen
Noch sechsundsechzig Fahnen und Volk
Von zwanzig und mehr Bataillonen.
Das überschnellte Auge sah
Nur was geschehn, nicht wie's geschah,
Vom Siege nur die Trophäen,
Frug unter Fanfaren und Fluchtgeschwirr
Anschauend das Andre blickesflirr:
„Was war das nur für ein Wehen?"

Das war 's Regiment Dragoner Bayreuth,
Mit Geßler, ihrem Gen'rale
Und Otto Schwerin, ihrem Obersten, heut
Auch bissel scharf einmale
Geritten ab ihren Zietenritt,
Zu holen sich letzten Kuß, damit
Sie's hundsvöttsch nicht verderben
Mit Kam'rad und Victoria,
So lange noch ein Leben da,
Für beide Herzliebsten zu sterben.

Der König, der also wiedergeseh'n
Die Prinzen nach gestriger Parade,
Dacht, als gen Königgrätz verweh'n
Die Trümmer ihrer Armade:
„Adieu Messieurs bis auf Weiter! —" Sprach,
Als sie von seiner schlesischen Blach
In Böhmens Kessel verschwunden,
Begrabend sich wieder in ihre Wolk',
Tief ziehend den Hut vor seinem Volk:
„Die haben uns gefunden."

„Glorreicher Tag! Für alle Zeit
Gabst du den preußischen Fahnen
Soviel an Sonne, sich lichtgefeit
Durch Nacht ihr Vorwärts zu bahnen.
Gesagt sei's: Jede Waffe that heut,
Wenn's möglich, mehr als Schuldigkeit.
Der König dankt seinem Heere.
Regiment Bayreuth, die Palme ist dein!"
Und selbst führt er's in's Lager ein,
Als sein Allerhöchstes der Ehre.

Verheißt ihm königlichen Gnadenbrief
Als seines Großtags Vermächtniß;
Auch werd' in sein Insiegel tief
Zum ewigen Ehrengedächtniß
Gegraben ein der Trophäenschmuck,
Geb' Ehrenspiegel jed' Siegeldruck;
Auch spiel' bei Solennitäten
Der Marsch der Grenadiere ihm auf,
Hat doch sein Ritt ihrem Sturmeslauf
Kam'radlich die Bahn vorgetreten.

Und als mit dem Acte durchgespielt
Das Drama, Hohenfriedberg benamet,
Der König noch brennende Wunden gefühlt,
Mit Allem was heilbalsamet,
Als er bestellt seinen Todten das Grab,
Als Vater gesorgt, daß Jeder hab'
Vom blutigem Spiele das Seine,
Sei's über oder unter der Erd',
Da dachte er sehnend: Ach nun werd'
Auch dir einmal endlich das Deine!

Und sprach: „Nun, Kinder, gute Nacht!
Schlaft auf dem Ehrenbette
So brav, wie Ihr dafür gewacht."
Und niederrauschte die Kette,
Ein Heer von Müden auf Siegesstatt,
Zu ruhen in ihrer Lorbeeren Geschatt;
Doch ihm dem Müd'sten der Müden,
Der immer zuerst und zuletzt gewacht,
Ihm ward ein Nachspiel noch zugedacht,
Bevor ihm sein Schlummer beschieden.

Der Diplomat der mit Talent
Schon den Prolog gespielet,
Sich, als das Spektakel nun zu End'
Noch einmal berufen fühlet;
Kurz der geschmeidige Ritter der Gloire
Kraft der ihm verheißenen Revoir
Dem Könige sich präsentiret,
Spricht, eh' der Vorhang niederflog,
Verbeugend sich als Epilog:
„Sire, Frankreich gratuliret."

„Ja — Frankreich" — dehnte Friedrich,
Vom Müdefrost überflogen,
„Einlöst' bei Hohenfriedberg ich
Die Wechsel, auf mich gezogen
Bei Fontenoy=Tournay; fragt jedoch
Mein allerchristlichster Bruder noch,
Wie sie mir zu gut gekommen?
Ich habe höchstens davon den Genuß,
Als wäre gesiegt am Skamanderfluß
Und Peking eingenommen."

Und so bezahlt dem Freund wie dem Feind
Die Possen mit seinem Witze,
Nimmt Adler Friedrich als Bundesfreund'
Sich unter'n Flügel seine Blitze,
Denkt ruhvoll: „Stürm's denn weiter! Wir,
Genug uns selber, stehen hier
All diesem Wettergetümmel;
Wer nur sich selber nicht verläßt,
Deß' Sterne stehen auch wetterfest
Vor jeglichem Sturm am Himmel."

Franz Duncker's Buchdruckerei in Berlin.

